



Helsa ist 1353 erstmals urkundlich erwähnt. Als eines der Kaufunger Stiftsdörfer genoss der Ort zwar Schutz und Rechtssicherheit durch das Stift Kaufungen, war aber auch durch erhebliche Steuern und Abgaben zu dessen Unterhalt verpflichtet.



Blick auf Helsa 1934

Durch die bedeutende Lage des Dorfes im Talkessel des Kaufunger Waldes, des Stiftswaldes und des Buchberges wurde der Ort zum Knotenpunkt der Handelsstraßen Kassel – Leipzig und Kassel – Berlin.



Schlechte Ackerböden an den steilen Berghängen hielten die landwirtschaftlichen Erträge in Grenzen. Andere Verdienstmöglichkeiten mussten geschaffen werden, so z. B. durch den „Vorspanndienst“: Schwer beladene Pferdewagen wurden durch einen Pferdenvorspann durch Helsaer Fuhrleute beim Überqueren des Pfaffenberges bzw. der Friedrichsbrücker Höhe unterstützt. Erst 1829 wurde die Talstraße Helsa – Hessisch Lichtenau gebaut.

Der 30-jährige Krieg brachte viel Leid in die Lossetalgemeinde. Immer wieder zogen Soldaten beider Kriegsparteien mordend und plündernd durch den Ort. Es dauerte Jahrzehnte, bis Helsa sich von den Kriegsschäden erholt hatte. Nach einer 1777 durchgeführten Erfassung lebten in Helsa 157 Männer, 177 Frauen, 145 Söhne, 202 Töchter, 17 Knechte und 56 Mägde.

Die moderne Zeit erreichte Helsa 1879 durch die Inbetriebnahme der Bahnstrecke Kassel – Waldkappel. 1893 wurde ein Touristenverein gegründet, der fortan viele Erholungssuchende mit der neuen Eisenbahn ins Dorf brachte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam fließend Wasser und elektrisches Licht in die Haushalte.

Der 2. Weltkrieg verursachte erhebliche Schäden in Helsa. Viele Jahre dauerte deren Behebung. Anfang der 1960er-Jahre gewann der Fremdenverkehr wieder an Bedeutung.



Leipziger Straße, um 1920



Straßenbild um 1960

1964 zählte man 1033 Feriengäste. Diese 60er-Jahre wurden von einem großen Bürgerengagement geprägt. Viele freiwillige Arbeitseinsätze der Einwohner führten dazu, dass die Gemeinde 1965 bei der landesweiten Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“ eine Goldmedaille errang.

Ein geändertes Urlaubsverhalten, aber auch die Tatsache, dass viele Häuser durch Verplattung ihren Fachwerkcharakter verloren, hatte einen starken Rückgang des Fremdenverkehrs zur Folge.

Mit der Fertigstellung der Umgehungsstraße B7 im Jahre 1980 erhielt der Ort wieder eine bessere Lebensqualität. Heute zeigt sich der denkmalgeschützte Ortskern seinen Besuchern wieder mit zahlreichen schönen Fachwerkhäusern. Eine engagierte Dorfgemeinschaft sorgt mit vielen Aktivitäten für ein reges Vereinsleben.